

Naturgeist in seinem Reich

KUNST Eine sehenswerte Werkschau von Thomas Virnich in der Kölner Galerie Reckermann

VON EMMANUEL VAN STEIN

In dieser Form hat man den Kölner Dom wohl noch nie gesehen. Als farbig gefasste Bronze – zerdrückt, gebogen und geschwungen – hat die Kathedrale im Wortsinne ihre Fassung verloren. In der Kölner Galerie Reckermann, die Thomas Virnich eine sehenswerte Werkschau ausrichtet, fällt die 2006 entstandene Skulptur „Dom“ sofort ins Auge. „Ich beschäftige mich viel mit Architektur und habe die Türme einfach verlängert“, erklärt der Künstler, „um das Streben in den Himmel“ zu symbolisieren.

Noch etwas bizarrer erscheint die Verfremdung des Doms in der Arbeit „Brainstorm“. Die zwischen 2006 und 2012 entstandene, farbig gefasste Wandskulptur aus Pappmaché, Kupferdraht, Leinen und Seide wuchert wie eine Krake in den Raum; die Türme schwingen sich Greifarmen ähnlich dem Betrachter entgegen. Der Dom ist hier so unfertig wie Jahrhunderte lang nach seiner Grundsteinlegung, aber auch bedrohlich und deshalb für das „hillige Köln“ eine besondere Herausforderung.

Gleichwohl ist Virnich (Jahrgang 1957), der mit seiner Familie in einer alten Schule in Mönchengladbach lebt, dem Sakralen sehr

zugetan. Erst kürzlich entwarf er für eine Kirche in Fulda einen originellen Altar. Dieser kreativ überschäumende Künstler lebt in seiner eigenen Welt, die er kraftvoll verformt, gießt und brennt.

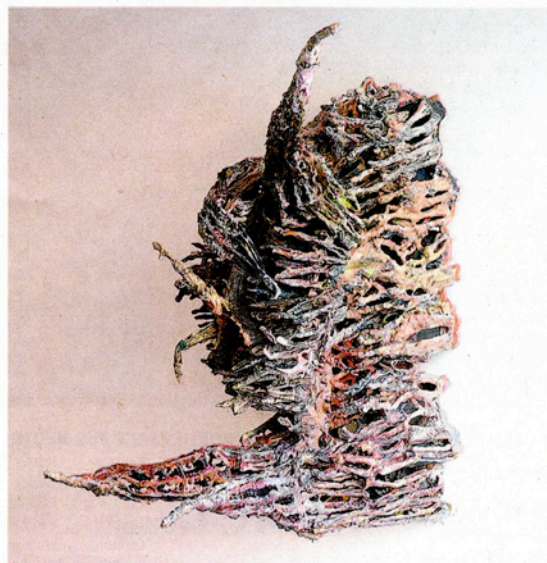
Ein erneut auffälliges Beispiel seiner Schaffenskraft ist das Objekt „Menine (Falke Schloss Neuschwanstein)“, 1999-2012, ein

Gebirge aus Bronze, Stahl und Steingut. Auf einer gebrannten Erdkugel-Skulptur, die mit kleinen Erdgeister-Figuren belegt ist, sattelt Neuschwanstein (stark verformt) auf der Hülle von Raumschiff Enterprise. „Beam me up, Scotty!“ In diese skurrile Welt. Mein lieber Schwan! Was für ein Ideenreichtum!

Und es geht noch aufwendiger, verspielter, verschachtelter: „Katakomben, verborgen“ heißt eine 25-teilige Arbeit aus den Jahren 1990-2012. Die Modelle zu den „fliegenden“ Katakomben setzen sich aus zwei bis vier Hüllenteilen und kleinen Häusern und Skulpturen zusammen, die man darin verbergen kann. Fabelhaft, was dieser Künstler aus Pappmaché, Leinen, Seide, Draht – farbig gefasst und auf einem Sockel platziert – entstehen lässt. Virnichs Welt verlangt vom Betrachter viel Muße, Neugier und die Bereitschaft, in ein künstlerisches Paralleluniversum einzutauchen.

Dort wartet seine Version des Pariser Wahrzeichens: „Blitz (Eiffelturm)“, 2000-2012, eine kraftvolle Manifestation in Bronze, Stahl und gebranntem Steingut. Die revolutionäre Eisenkonstruktion des Monsieur Eiffel, die nun auf einer halben Weltkugel ruht, mutiert unter den gestalterischen Händen von Thomas Virnich zu einer wuchernden Wirbelsäule, in die ein Blitz eingeschlagen ist. In dieser Form hat man die Touristenattraktion auch noch nicht erlebt (Preise: 3000 bis 32 000 Euro).

Galerie Reckermann, Albertusstr. 16. Geöffnet bis zum 7. Juli, Di.-Fr. 11-18 Uhr, Sa. 11-16 Uhr.



Der Kölner Dom, kopfüber an die Wand gehängt

BILD: GALERIE